

Spezielle Ergebnisse der Festivalstudie: Sortierung Arbeiterjugend

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1973). *Spezielle Ergebnisse der Festivalstudie: Sortierung Arbeiterjugend*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-374821>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1973**

00/92

Spezielle Ergebnisse der Festivalstudie

- Sortierung Arbeiterjugend -

VORBEMERKUNGEN

1. Zielstellung der speziellen Betrachtungen

Die Untersuchung "Jugend und Internationalismus 1972" (FESTIVALSTUDIE) wurde im Auftrag des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend vom Zentralinstitut für Jugendforschung durchgeführt.

Ziel der Studie war es,

- die vorhandenen Grundeinstellungen der Jugend (sozial differenziert, differenziert nach Mitgliedschaft in der FDJ) zum proletarischen Internationalismus einzuschätzen,
- Kenntnisse über die Sowjetunion und die Interessen zur sozialistischen Außenpolitik zu ermitteln,
- das internationalistische Verhalten einschätzen zu können.

Die Schlußfolgerungen aus diesen Ermittlungen sollten zu HINWEISEN

- für die Propagierung von Kenntnissen über die Sowjetunion
 - für die Führung der Bewegung der Jugend in Vorbereitung der X. Weltfestspiele
- genutzt werden.

Der Bericht über die FESTIVALSTUDIE trägt den Charakter einer Schnellinformation. Es könnte infolge der gering zur Verfügung stehenden Zeit keine umfassende Datenauswertung erfolgen.

Die vorliegende SPEZIELLE BETRACHTUNG der SORTIERUNG ARBEITERJUGEND will unter Nutzung des vorhandenen Datenmaterials auf Schwerpunkte

- bei den internationalistischen Einstellungen
- beim internationalistischen Verhalten
- bei Arbeits- und Freizeitinteressen

der jungen Facharbeiter und Lehrlinge aufmerksam machen und Hinweise für die Gestaltung der Arbeit mit den Jugendlichen geben.

Es wurden nur solche Daten ausgewertet, die speziell für die Gestaltung der Arbeit mit jungen Facharbeitern und Lehrlingen wesentlich erschienen. Der vorliegende Bericht aufgrund der speziellen Betrachtung der Sortierung Arbeiterjugend der Festival-Studie will deshalb keine Kurzfassung des Gesamtberichtes sein; durch ihn wird der Gesamtbericht über die Festivalstudie weder teilweise noch unter dem Blickwinkel Arbeiterjugend ersetzt. Durch diese SPEZIELLE BETRACHTUNG soll allerdings der GESAMTBERICHT unter dem Blickwinkel Arbeiterjugend eine präzisierende Ergänzung erfahren.

2. Bemerkungen zur Population

Für die Gesamtstudie wurden Jugendliche aus den Ministerbereichen

- Chemische Industrie
- Leichtindustrie
- Hoch- und Fachschulwesen

befragt.

Untergliedert in FACHARBEITER und LEHRLINGE und gruppiert nach dem Geschlecht ergibt sich für die Ministerbereiche CHEMISCHE INDUSTRIE und LEICHTINDUSTRIE folgende Zusammensetzung der Population:

Tabelle 1

	FACHARBEITER		Zeilen- summe	LEHRLINGE		Zeilen- summe
	Chem.Ind.	Leichtind.		Chem.Ind.	Leichtind.	
männl.	415	173	588	253	258	511
weibl.	473	674	1147	403	606	1009
<u>Spalten- summe</u>	888	847	1735	656	864	1520

Tabelle 2

Zusammensetzung der Population und altersmäßige Struktur
- Angaben in Prozent -

		FACHARBEITER		LEHRLINGE	
		Chem.Ind.	Leichtind.	Chem.Ind.	Leichtind.
Geschlecht	männlich	47	20	39	30
	weiblich	53	80	61	70
Alter	14-16 Jahre	-	1	1	11
	16-18 Jahre	3	8	73	69
	18-20 Jahre	14	34	26	20
	20-22 Jahre	28	29	-	-
	22-24 Jahre	27	16	-	-
	24-26 Jahre	17	10	-	-
	über 26 Jahre	11	3	-	-

Da die Anzahlen der befragten Facharbeiter und Lehrlinge, der weiblichen und männlichen Probanden in den Ministerbereichen und die altersmäßige Struktur der Population die demographische Struktur in den untersuchten Bereichen nicht adäquat widerspiegeln und auch keine wichtige Umrechnung vorgenommen wurde, ist weder bezüglich der Jugendlichen der DDR noch bezüglich der Jugendlichen in den befragten Ministerbereichen Repräsentanz gegeben.

Aus der Interpretation der Befragungsergebnisse der Gesamtpopulation geht hervor, daß

- weibliche Probanden in manchen Fällen spezifisch anders urteilen als männliche,
- mit zunehmendem Alter eine gewisse Zurückhaltung bei der Bewertung eintritt,
- Studenten häufig anders antworten als Facharbeiter und Lehrlinge.

Unter Berücksichtigung des oben Gesagten müssen die Ergebnisse insgesamt deshalb mit Zurückhaltung bewertet werden.

Vergleiche zwischen den Ministerbereichen, zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Facharbeitern und Lehrlingen auf der einen Seite und Studenten auf der anderen Seite sind unzulässig, da

- die Geschlechterstruktur in den Industriezweigen von der der Population abweicht,
- das zahlenmäßige Verhältnis Jungfacharbeiter zu Lehrlingen in der Realität erheblich anders ist als in Tabelle 1 angegeben,
- eine für die tatsächlichen Verhältnisse unzutreffend hohe Anzahl von Studenten befragt wurde, wobei innerhalb dieser Teilpopulation nochmals bei der Geschlechterstruktur eine deutliche Abweichung von der Realität auftritt.

Die anhand des vorliegenden Zahlenmaterials gemachten Aussagen sollten deshalb immer nur als TENDENZ - BEZOGEN AUF DIE POPULATION - gewertet werden.

I. Internationalistische Einstellungen - Internationalistisches Verhalten

Die Jugendlichen wurden bezüglich ihrer Einstellung zur absoluten Vorrangstellung der Sowjetunion auf verschiedenen Gebieten befragt. Zwischen Facharbeitern und Lehrlingen gab es bis auf eine Ausnahme keine nennenswerten Unterschiede. Für den aus

Tabelle 3 zu ersehenden einzigen nennenswerten Unterschied (bei den Facharbeitern stimmen 7 % mehr als bei den Lehrlingen der absoluten Vorrangstellung der Sowjetunion auf dem Gebiet der Weltraumforschung vorbehaltlos zu) bietet sich keine stichhaltige Begründung an, so daß auf eine Interpretation verzichtet wird.

Während auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Atomenergie die Jugendlichen eine klare Position erkennen lassen, geben ihre Haltungen zu den beiden anderen Gebieten "Weltraumforschung" und "Militärtechnik und Militärwesen" zu denken. Da zum Zeitpunkt der Datenerhebung gerade eine der amerikanischen Mondlandungen erfolgt war, sollte die nur einschränkende Zustimmung von mehr als 40 % der Befragten auf die Frage nach der absoluten Vorrangstellung der Sowjetunion auf dem Gebiet der Weltraumforschung nicht überbewertet werden. Jedoch kann die gleiche Zurückhaltung auf dem Gebiet Militärtechnik/Militärwesen nicht befriedigen. Offensichtlich gibt es bei den befragten Jugendlichen Mängel in der wehrpolitischen Erziehung, was auch noch deutlicher im Zusammenhang mit den Fragen zur vormilitärischen Ausbildung zu erkennen sein wird. Die auf Seite 3 erwähnte Tendenz, daß "weibliche Probanden in manchen Fällen spezifisch anders urteilen als männliche" trifft auf die Indikatoren der Tabelle 3 in der Form zu, daß weibliche Probanden häufiger vorbehaltlos zustimmen als männliche.

Tabelle 3

Einstellung der Jugendlichen zur absoluten Vorrangstellung der Sowjetunion auf verschiedenen Gebieten (nach Tätigkeitsgruppen, in Klammern der Anteil der vorbehaltlos zustimmenden Äußerungen, in Prozent)

	- Anteil der zustimmenden Äußerungen	
	Facharbeiter	Lehrlinge
Friedliche Nutzung der Atomenergie	95 (72)	96 (75)
Weltraumforschung	90 (47)	87 (40)
Militärtechnik u. Militärwesen	88 (45)	88 (41)

Um die Einstellung der Jugendlichen zum Klassenbündnis DDR-Sowjetunion kennenzulernen, wurden ihnen Aussagen vorgegeben, für die dann noch - in Form eines geschlossenen Antwortmodells - genannte Gründe bezüglich ihrer Bedeutsamkeit gewichtet werden sollten. Bei einer Gegenüberstellung der Anzahlen der sich positiv Äußernden ergeben sich annähernd gleiche Werte. Lediglich bei den sich vorbehaltlos positiv Äußernden haben die Lehrlinge ein geringes Übergewicht gegenüber den Facharbeitern.

Tabelle 4 Einstellung der Jugendlichen zum Klassenbündnis DDR-Sowjetunion
(nach Tätigkeitsgruppen, in Klammern der Anteil der vorbehaltlos zustimmenden Äußerungen, in Prozent)

- Anteil der zustimmenden Äußerungen

	Facharbeiter	Lehrlinge
Die SU ist die führende Kraft im antiimperialistischen Kampf	95 (64)	96 (72)
Die SU ist unser bester Freund	93 (49)	96 (55)

Dieses Ergebnis berechtigt eingedenk der Feststellung Erich Honeckers auf dem VIII. Parteitag: "Das Verhältnis zur Sowjetunion und zur KPdSU war, ist und bleibt der entscheidende Prüfstein für die Treue zum Marxismus-Leninismus, zum proletarischen Internationalismus!"¹⁾ zu der Einschätzung, daß die befragten jungen Facharbeiter und Lehrlinge eine gute internationalistische Einstellung erkennen lassen. Allerdings besteht bei kritischer Wertung der zwar zustimmenden, aber nicht vorbehaltlos zustimmenden Äußerungen kein Grund, den Stand der klassenmäßigen Erziehung zu überschätzen.

Bei der Wichtung der Gründe, weshalb die Sowjetunion nach Meinung der Vpn unser bester Freund ist, ergab sich bei 7 von 8 vorgegebenen Gründen ein geringes Übergewicht hinsichtlich der positiven Wertung durch die Lehrlinge. Lediglich bei dem vorgegebenen Grund "Weil sie (die Sowjetunion) der größte Handelspartner der DDR ist" ergibt sich diese Tendenz nicht nur

¹⁾ "Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands", Bericht-erstatte: Genosse Erich Honecker, Dietz Verlag, Berlin 1971, S. 14

nicht, sondern es gibt ein merkliches Übergewicht (7 % Differenz) zugunsten der Facharbeiter. Diese "Normabweichung" kann darauf zurückzuführen sein, daß Facharbeiter die Partnerschaft mit der Sowjetunion auf dem Gebiet des Außenhandels konkreter erleben (man beachte dabei das bei der vorliegenden Population gegebene zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Facharbeitern der Chemischen Industrie und denen der Leichtindustrie und daß diese unmittelbare Konfrontation mit Problemen der sozialistischen Zusammenarbeit in der Sphäre der materiellen Produktion nachhaltiger wirkt als vermittelte Sachverhalte und Gründe.

Tabelle 5

Wichtigkeit der Gründe, weshalb die Sowjetunion unser bester Freund ist

(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

- Anteil derjenigen, für die der jeweilige Grund mindestens in starkem Maße wichtig ist

- Die einzelnen Plazierungen haben nicht die Bedeutung von Rangplätzen. Die Folge der Gründe entspricht der Anordnung im Fragebogen. -

	Facharbeiter	Lehrlinge
1) Weil sie der größte Handelspartner der DDR ist	88	81
2) Weil sie sich konsequent für die Anerkennung der DDR durch alle Staaten einsetzt	87	91
3) Weil sie die Interessen der internationalen Arbeiterklasse und aller Werktätigen konsequent vertritt	86	90
4) Weil sie eine konsequente Friedenspolitik betreibt	86	92
5) Weil sie uns vom Imperialismus und Faschismus befreit hat	85	87
6) Weil sie die revolutionären Errungenschaften der DDR gegen alle Anschläge unserer Feinde verteidigt	82	85
7) Weil uns die gleichen Ideen und Ziele verbinden	82	86
8) Weil wir von ihr lernen können, wie der Sozialismus errichtet wird	79	84

Bei der Aussage "Ich halte es für eine internationalistische Klassenpflicht, mich voll für die Erfüllung der Exportverpflichtungen unserer Republik gegenüber der Sowjetunion einzusetzen" trifft die im Rahmen der Gesamtbefragung erkannte Tatsache, daß jüngere Jugendliche tendenziell "positiver" bewerten als ältere Jugendliche nicht zu (Facharbeiter 89 % Zustimmung, davon 57 % ohne Einschränkung; Lehrlinge 88 % Zustimmung, davon 49 % ohne Einschränkung). Dadurch erfährt die Interpretation der "Normabweichung" - nachhaltigere Wirkung der unmittelbaren Produktionssphäre - eine weitere Stützung. Sollte die für die Population zutreffende Tendenz allgemeine Gültigkeit haben, so ergäbe sich die Forderung nach größerem Praxisbezug und mehr Konkretheit bei der klassenmäßigen Erziehung der Lehrlinge.

Eine Übersicht über den prozentualen Anteil derjenigen, die die in Tabelle 5 aufgeführten Gründe für sehr wichtig oder für wichtig halten, weshalb die Sowjetunion unser bester Freund ist, jetzt aber gruppiert nach Mitgliedschaft oder Nichtmitgliedschaft zur FDJ, zeigt uns geringfügige Differenzen zwischen beiden Gruppen. Die zwar nur wenig deutlichere Zustimmung durch die Nichtmitglieder, die aber regelmäßig bei allen Indikatoren (der Indikator "weil sie der größte Handelspartner der DDR ist" bildet auch hier die die Regel bestätigende Ausnahme) auftritt, dürfte ihre Ursache im Ideologiebereich haben. Falls die Ursachen für die Nichtzugehörigkeit zur FDJ bei den die deutsch-sowjetische Freundschaft Bejahenden ebenfalls im Ideologiebereich liegen sollten, werden sie durch diesen Indikator nicht genügend deutlich. Wahrscheinlich^{er} ist aber, daß für die Mehrzahl der Nichtmitglieder die Ursachen für die Nichtmitgliedschaft nicht ohne weiteres im Ideologiebereich gesucht werden sollten.

Tabelle 6

Wichtigkeit der Gründe, weshalb die Sowjetunion unser bester Freund ist

(nach Mitgliedschaft zur FDJ bzw. Nichtmitgliedschaft, in Prozent)

- Anteil derjenigen, für die der jeweilige Grund mindestens in starkem Maße wichtig ist

- Die einzelnen Plazierungen haben nicht die Bedeutung von Rangplätzen. Die Folge der Gründe entspricht der Anordnung im Fragebogen. -

	FDJ-Mitglieder	Nichtmitglieder
1) Weil sie der größte Handelspartner der DDR ist	85	85
2) Weil sie sich konsequent für die Anerkennung der DDR durch alle Staaten einsetzt	95	93
3) Weil sie die Interessen der internationalen Arbeiterklasse und aller Werktätigen konsequent vertritt	94	92
4) Weil sie eine konsequente Friedenspolitik betreibt	95	92
5) Weil sie uns von Imperialismus und Faschismus befreit hat	92	90
6) Weil sie die revolutionären Errungenschaften der DDR gegen alle Anschläge unserer Feinde verteidigt	89	85
7) Weil uns die gleichen Ideen und Ziele verbinden	90	87
8) Weil wir von ihr lernen können, wie der Sozialismus errichtet wird	88	79

Die Tatsache, daß die Indikatoren

- weil sie sich konsequent für die Anerkennung der DDR durch alle Staaten einsetzt
 - weil sie eine konsequente Friedenspolitik betreibt
 - weil sie die Interessen der internationalen Arbeiterklasse und aller Werktätigen konsequent vertritt
 - weil sie uns von Imperialismus und Faschismus befreit hat
- jeweils über 90 % und damit die meisten zustimmenden Äußerungen

ausweisen, gestattet die Feststellung, daß die befragten Jugendlichen zur deutsch-sowjetischen Freundschaft und zur Sowjetunion eine klare, klassenmäßige Position erkennen lassen.

Obwohl die Altersstruktur der befragten jungen Facharbeiter im Ministerbereich Chemische Industrie bezüglich der FDJ-Mitgliedschaft wesentlich ungünstiger ist als die des Ministerbereiches Leichtindustrie (siehe Tabelle 2, Blatt 3), sind von den befragten Facharbeitern und Lehrlingen des Ministerbereiches Leichtindustrie ca. 4 % weniger FDJ-Mitglied als von den befragten Facharbeitern und Lehrlingen des Ministerbereiches Chemische Industrie. Die organisatorische Tätigkeit der FDJ in den Betrieben und Wohngebieten der befragten Facharbeiter und Lehrlinge des Ministerbereiches Leichtindustrie muß deshalb als unbefriedigend eingeschätzt werden. Da - wie später noch anhand einer Tabelle gezeigt wird - über 50 % der befragten jungen Facharbeiter und Lehrlinge gern in einem Jugendklub mitarbeiten würden, liegen hier Potenzen brach, die stärker als bisher genutzt werden müssen. Ohne eine unbegründete Wertung vornehmen zu wollen, ist nicht zu bestreiten, daß sich mit größer werdendem und unkontrolliert genutztem Freizeitfonds die Möglichkeit der gesellschaftlich unerwünschten Nutzung desselben erhöht. Bei einer künftigen Untersuchung könnte durch ein Korrelieren der "Jugendklubinteressenten" mit den "Westsenderhörern bzw. -sehern" über die Bedeutsamkeit dieser Problematik größere Klarheit gewonnen werden.

Sehr unbefriedigend ist auch die Tatsache, daß lediglich 17 % der befragten jungen Facharbeiter und sogar nur 9 % der befragten Lehrlinge angeben, den Begriff "SOZIALDEMOKRATISMUS" genau erläutern zu können. Abgesehen davon, daß infolge falscher Bescheidenheit die Zahlen die Realität etwas ungünstig abbilden können, ist ein solcher Kenntnismangel bei einem Begriff von unmittelbarer Aktualität die nachhaltige Bestätigung dafür, wie notwendig es ist, "Erscheinungen eines nur fachlichen Herangehens an die Leitungsaufgaben zu überwinden und die Einheit von wirtschaftlicher Leitungstätigkeit und politisch-

ideologischer Erziehungsarbeit zu verwirklichen."¹⁾

Mängel bezüglich des Standes der klassenmäßigen Erziehung läßt eine Betrachtung erkennen, bei der die Beweggründe der befragten Facharbeiter und Lehrlinge für die von ihnen geübte Solidarität erfaßt werden. Die Begründung "weil ich helfen möchte, Not und Elend auf der Welt zu lindern", die von mehr als 50 % der Probanden (bei den weiblichen Facharbeitern und Lehrlingen von rund zwei Drittel der Befragten!) genannt wurde, ist bezüglich unseres Erziehungszieles unbefriedigend, da sie ja lediglich einen pazifistischen und keinesfalls den Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringt. Daß sogar rund 10 % in den Tätigkeitsgruppen FACHARBEITER und LEHRLINGE die "Gehorsamsposition" beziehen, erhärtet die eingangs verwendete Formulierung "Mängel" nur noch nach dem Negativen.

Tabelle 7

Gründe, aus denen vorwiegend Solidarität geübt wird
(1 Angabe gestattet)
(nach Tätigkeitsgruppen und Geschlechtern - in Prozent)

		Facharbeiter	Lehrlinge
1) Weil Solidarität ein Erfordernis des Klassenkampfes gegen den Imperialismus ist	männlich	32	28
	weiblich	23	20
2) Weil das so von mir verlangt wird	männlich	11	14
	weiblich	9	8
3) Weil ich helfen möchte, Not und Elend auf der Welt zu lindern	männlich	53	55
	weiblich	64	67
4) Sonstiges	männlich	1	1
	weiblich	1	1
5) keine Antwort	männlich	2	2
	weiblich	4	4

Eine Gegenüberstellung der Wertschätzung der verschiedenen Formen der internationalen Solidarität durch die Probanden, läßt

¹⁾ "Die Aufgaben der Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED", Dietz Verlag, Berlin 1972, S. 81

Tendenzen erkennen, die gegebenenfalls Ausgangspunkt künftiger Untersuchungshypothesen sein können. Um die Tendenz deutlicher werden zu lassen, wurde in Tabelle 8 ausnahmsweise die Tätigkeitsgruppe STUDENTEN mit aufgeführt. Bei den mehr "ideellen" Formen der Solidarität - Demonstrationen, Briefaktionen, Unterschriftensammlungen, aktives Vertreten des eigenen Standpunktes - zeigt sich ein mehr oder weniger deutliches Übergewicht der befragten Facharbeiter und Lehrlinge gegenüber den Studenten, wobei zu beachten ist, daß bei Facharbeitern und Lehrlingen im Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen etwa doppelt soviel weibliche wie männliche Probanden befragt wurden. Bei den mehr "materiellen" Formen der Solidarität - Geldspenden, Sachwert- und Lebensmittelspenden, Medikamente und medizinische Hilfe, Waffenlieferungen - fehlt dieses Übergewicht bzw. bei den Waffenlieferungen ist sogar eine erhebliche Differenz zwischen den Anzahlen der Bestimmungen bei den Studenten und bei denen der Facharbeiter bzw. Lehrlinge zugunsten der ersteren vorhanden. Diese Differenz sollte unter Berücksichtigung der Geschlechterstruktur der Teilpopulation STUDENTEN gesehen werden (Anzahlverhältnis männliche:weibliche Studenten größer als 2:1!). Da keine Sollwerte vorhanden sind, kann zumindest festgestellt werden, daß die Teilpopulation mit einem deutlichen Übergewicht an männlichen Probanden den "materiellen" Formen der internationalen Solidarität ein größeres Gewicht beimißt als die Teilpopulationen mit einem unverhältnismäßig hohen Anteil weiblicher Probanden.

Für eine Erklärung dieses Sachverhaltes bieten sich mehrere Gründe an. Da aber auf Grund der vorliegenden Indikatoren keine sichere Aussage gemacht werden kann, wird auf eine Interpretation verzichtet. Allerdings könnten hier Ansätze künftiger Betrachtungen liegen.

Tabelle 8

Bewertung der Wirksamkeit der verschiedenen Formen der Solidarität durch die Jugendlichen

(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

- Anteil derjenigen, die die jeweilige Form mindestens in starkem Maße für wirksam halten.

	Facharbeiter	Lehrlinge	Studenten
1. Unterschriftensammlungen	55	61	39
2. Briefaktionen	59	61	42
3. das aktive Vertreten des eigenen Standpunktes	68	68	54
4. Kampf- und Protestdemonstrationen	75	78	68
5. Geldspenden	88	91	91
6. Medikamente und ärztliche Hilfe	95	95	97
7. Sachwert- und Lebensmittelspenden	86	87	89
8. Waffenlieferungen	70	80	84

Fragen bezüglich der tatsächlichen Teilnahme an Solidaritätsaktionen bzw. der Bereitschaft dazu - in den Fällen, wo diese Aktionen nicht stattfanden - zeigen die Vielschichtigkeit des Problems der Einheit zwischen Wort und Tat. Tabelle 9 zeigt in einigen Fällen mehr "Nichtbeteiligter" an Solidaritätsaktionen (Zusammenfassung der Antwortpositionen: "hat stattgefunden, aber ich habe mich nicht daran beteiligt" und "hat noch nicht stattgefunden, und ich möchte mich auch nicht daran beteiligen") als es Tabelle 7, wo die Gründe, aus denen Solidarität geübt wird, die Gliederungssystematik bestimmten, erwarten läßt. Zum anderen weist Antwortposition 3: "hat noch nicht stattgefunden, aber ich würde mich gern beteiligen" erhebliche ungenutzte Potenzen aus. Leider läßt das Antwortmodell keine deutlicheren Aussagen zu, da es unberücksichtigt bleibt, welche Position die "Gehormsamten" aus Tabelle 7 beziehen.

Da im Falle des Heimabends "Vereint mit der Jugend der Welt" wohl andere Gründe für die Ablehnung durch fast ein Drittel der Probanden in Erwägung gezogen werden müssen als im Falle der Blutspendenaktionen, wo ebenfalls eine hohe Nichtbeteiligung zu verzeichnen ist, kann die Interpretation dieser an sich aufschlußreichen Sachverhalte nur sehr allgemein gehalten werden.

- Solidaritätsaktionen mit konkreter Zielsetzung (z.B. "Ein Kinderkrankenhaus für Vietnam") finden weniger "Nichtbeteiligter" als solche, deren Zielsetzung allgemeiner gehalten ist ("Dem Frieden die Freiheit").
- Die befragten Lehrlinge und Facharbeiter bekunden zu den verschiedenen Formen der Solidarität eine hohe Bereitschaft. Die Nutzung dieser Bereitschaft reicht nicht aus, in Einzelfällen ist sie völlig unbefriedigend (z.B. "Ein Kinderkrankenhaus für Vietnam").
- Bezüglich der Blutspendenaktionen sollte neben der Nutzung der von den Jugendlichen erklärten Bereitschaft versucht werden, die Anzahl der "Nichtbeteiligter" durch medizinische Aufklärung zu verringern.

Tabelle 9

Aktive Teilnahme und Teilnahmebereitschaft an
Solidaritätsaktionen

(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

Antwortpositionen:

- 1) hat stattgefunden, und ich habe mich daran beteiligt
- 2) hat stattgefunden, und ich habe mich nicht daran beteiligt
- 3) hat noch nicht stattgefunden, aber ich würde mich gern beteiligen
- 4) hat noch nicht stattgefunden, und ich würde mich auch nicht daran beteiligen

Solidaritäts- aktion		Antwortposition				
		1	2	3	4	k.A.
Geldspende für Vietnam	Facharbeiter	94	2	2	2	2
	Lehrlinge	92	2	2	1	1
regelmäßige, kostenlose Blutspende	FA	6	39	15	36	5
	L	2	24	32	39	4
einmalige Blutspende- aktion	FA	10	34	17	32	6
	L	3	22	41	30	4
Solidaritätsmeeting (im April)	FA	26	22	23	19	10
	L	21	17	37	18	7
Geldspende "Dem Frieden die Freiheit"	FA	46	21	15	11	7
	L	45	16	22	11	5
Briefaktion "Freiheit für Angela Davis"	FA	55	16	13	9	6
	L	68	10	10	6	6
Aktion "Ein Kinderkran- kenhaus für Vietnam"	FA	20	12	46	10	11
	L	15	11	57	9	7
Heimabend "Vereint mit der Jugend der Welt"	FA	3	7	43	33	14
	L	3	5	56	28	8

Anhand einer vierstufigen Intensitätsskala mit den Polen "kann ich genau erklären (1)" und "kann ich nicht erklären (4)" sollten die Probanden ihre Kenntnisse über wesentliche Grundbegriffe

der sozialistischen und internationalen Politik selbst einschätzen. Diese Selbsteinschätzung wurde anschließend durch Kontrollfragen geprüft, wobei allerdings einschränkend bemerkt werden muß, daß ~~was~~^{nur} passives Wissen durch Auswählen des Richtigen anhand von Antwortmodellen geprüft wurde und nicht aktives Wissen. Es wurde festgestellt, daß die Selbsteinschätzung im wesentlichen ihre Bestätigung fand, so daß Tabelle 10, die aus den Daten dieser Selbsteinschätzung zusammengesetzt ist, als Ausgangspunkt weiterer Betrachtungen genutzt werden kann.

Tabelle 10

Bewertung des eigenen Wissens über Grundbegriffe der sozialistischen und internationalen Politik durch die Jugendlichen

(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

Antwortpositionen:

- 1) kann ich genau erklären
- 2) kann ich annähernd genau erklären
- 3) kann ich nur sehr oberflächlich erklären
- 4) kann ich nicht erklären

Antwortposition		Begriff				
		1	2	3	4	k.A.
Nichtkapitalistischer Entwicklungsweg	Facharbeiter	33	41	19	6	2
	Lehrlinge	37	45	14	4	1
Friedliche Koexistenz	FA	51	30	14	4	2
	L	53	33	10	3	0
Nationale Befreiungsbewegung	FA	42	35	17	4	2
	L	37	44	16	3	0
Sozialistisches Weltsystem	FA	46	34	14	4	2
	L	53	34	11	2	0
Hauptaufgabe Fünfjahrplan SU	FA	11	25	35	27	2
	L	7	25	42	25	0
Soz. Ökonomische Integration	FA	16	23	29	29	2
	L	13	31	32	23	1

Fortsetzung Blatt 17

Antwortposition		1	2	3	4	k.A.
Atheismus	FA	18	16	19	45	3
	L	12	15	19	53	1
Sozialdemokratismus	FA	17	31	36	14	3
	L	9	31	40	19	1
Solidarität	FA	70	23	4	1	2
	L	68	29	3	0	0
Proletarischer Internationalismus	FA	36	35	19	9	2
	L	33	38	20	8	0

Das Ergebnis läßt die Vermutung zu, daß im Bereich der befragten Jugendlichen

- die agitatorische und propagandistische Arbeit
 - der Staatsbürgerkundeunterricht
 - das politische Gespräch im Lernaktiv und in der Arbeitsbrigade
- nicht in genügendem Maße durch Verknüpfung mit konkreten Erscheinungen unserer politischen Entwicklung aktualisiert und mit Inhalt erfüllt werden. Da die Teilnehmer am Zirkel Junger Sozialisten auf der einen Seite ein hohes Interesse an politischen Problemen bekundet haben, auf der anderen Seite bei einer Gegenüberstellung bezüglich der gleichen Faktoren wie sie in Tabelle 10 aufgeführt sind nur unwesentlich besser abschneiden als die Nichtteilnehmer, sind hier schon Reserven offensichtlich. Die schon eingangs erhobene Forderung nach mehr Konkretheit erfährt auch durch dieses Befragungsergebnis neuerliche Bestätigung.

II. Arbeits- und Freizeitinteressen - Sachverhalte, Einschätzungen, Einstellungen

Die Auswirkungen der für alle Werktätigen spürbaren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED dürften unzweifelhaft Einfluß auf die von den Facharbeitern

(Lehrlingen wurde diese Frage nicht gestellt) erklärte Bereitschaft gehabt haben, hohe ökonomische Leistungen zu vollbringen. Nur 8 % der Befragten machten gewisse Einschränkungen, 92 % erklärten diese Bereitschaft vorbehaltlos. Bei einer Befragung im Jahre 1970 im Ministerbereich Chemische Industrie hatten nur 61 % dieser Frage uneingeschränkt zugestimmt.

Die Jugendlichen (Facharbeiter und Lehrlinge) wurden auch nach ihrer Mitarbeit

- an Jugendobjekten
- in Jugendbrigaden
- in der Neuererbewegung
- in der MMM-Bewegung

befragt. Das Antwortmodell gestattete neben der Bejahung oder Verneinung der Mitarbeit eine Bewertung mit den Prädikaten "gern" und "nicht gern" bzw. "kein Interesse".

Tabelle 11

Elemente der sozialistischen Produktionstätigkeit
in der Sicht der Jugendlichen

(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

Antwortmodell:

1. ich nehme gern daran teil
2. ich nehme daran teil, aber ungern
3. ich nehme nicht daran teil, würde es aber gern tun
4. ich nehme nicht daran teil, habe auch kein Interesse daran

Antwortposition		1	2	3	4	k.A.
Jugendobjekt	Facharbeiter	38	6	40	11	4
	Lehrlinge	17	5	63	12	3
Jugendbrigade	FA	42	5	43	8	3
	L	19	5	58	14	4
Neuererbewegung	FA	36	6	39	14	4
	L	21	6	52	17	4
MMM	FA	28	6	36	24	6
	L	22	5	48	20	5

Die Übersicht zeigt die hohe Wertschätzung, die diese Elemente der sozialistischen Produktionstätigkeit bei den Jugendlichen genießen. Wenn man von der MMM-Bewegung absieht, obwohl auch hier nur eine etwas geringfügigere Bewertung erfolgt, nehmen bzw. nähmen 70 % bis 80 % der Befragten gern an Jugendobjekten, Jugendbrigaden und der Neuererbewegung teil. Da aber der Wunsch nach Teilnahme von mehr Probanden geäußert wird als die Bestätigung der aktiven Teilnahme, sollten diese Möglichkeiten viel umfassender als bisher genutzt werden. Zweifellos stecken hier auch Reserven für die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbes, deren erzieherischer und ökonomischer Wert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Ungenutzte Potenzen gibt es nicht nur auf dem Gebiet der Arbeitstätigkeit, sondern auch die Frage nach der Teilnahme am Zirkel Junger Sozialisten läßt Mängel

- organisatorischer
- didaktisch-methodischer

Hinsicht erkennen, denn rund 40 % der befragten Facharbeiter und Lehrlinge würden oder könnten gern teilnehmen, aber nehmen nicht teil oder nehmen nur ungern teil.

Tabelle 12

Teilnahme am Zirkel Junger Sozialisten
(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)
Antwortmodell wie Tabelle 11

Antwortposition		1	2	3	4	k.A.
Teilnahme am Zirkel	Facharbeiter	30	20	20	26	3
Junger Sozialisten	Lehrlinge	36	36	12	14	2

Bei der vormilitärischen Ausbildung kann die Tatsache, daß fast 50 % der befragten männlichen Lehrlinge nur ungern daran teilnehmen, unter Beachtung der Wehrbereitschaft der Jugendlichen, auf gar keinen Fall befriedigen. Da bei einer entsprechend abwechslungsreichen und niveauvollen Gestaltung dieses Bestandteiles der sozialistischen Berufsausbildung durchaus andere Ergebnisse erzielt werden können, läßt diese Bewertung durch die Jugendlichen auf ernsthafte Mängel schließen, die eine tiefgründigere Analyse wert wären. Bezüglich der weiblichen Lehrlinge muß auf eine Interpretation der Befragungsergebnisse verzichtet werden. Bei der Gestaltung der Frage wurde die Erste-Hilfe-Ausbildung, die für Mädchen übliche Form der vormilitärischen Ausbildung, nicht berücksichtigt.

Tabelle 13

Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung durch die Lehrlinge
(nach Geschlechtergruppen, in Prozent)
Antwortmodell wie Tabelle 11

Antwortposition		1	2	3	4	k.A.
Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung	männl. Lehrl.	36	49	2	11	1
	weibl. Lehrl.	30	19	11	26	14

Auch in den "eigentlichen" Freizeitbereichen bieten sich anhand der Befragungsergebnisse sichere Ansatzpunkte zur Gestaltung der Arbeit mit den Jugendlichen. Wenn 67 % der befragten Lehrlinge gern in einem Jugendklub mitarbeiten würden, es aber nicht tun, so fehlen ihnen offensichtlich dazu die Möglichkeiten. Da es aber auf der anderen Seite unter den befragten Lehrlingen 70 % gibt, die angeben, mindestens einmal oder einige Male wöchentlich Sender des westlichen Auslands zu hören oder zu sehen, so zeigen sich hier Ansatzpunkte für künftige Betrachtungen. Wenn wahrscheinlich auch kein direkter Zusammenhang zwischen "Westsenderhörern bzw. -sehern" und "Jugendklubinteressenten" besteht, so mindert eine Freizeitgestaltung im Jugendklub schon rein quantitativ die Möglichkeiten des Hörens und Sehens westlicher Sender. Darüber hinaus sollte der Jugendliche mit den durch die Jugendklubarbeit gewachsenen Freizeitansprüchen weniger anfällig gegen die Propaganda westlicher Sender sein. Selbstverständlich ist vor allem auch das Niveau der Jugendklubarbeit eine wesentliche Komponente.

Tabelle 14

Mitarbeit in einem Jugendklub
 (nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

Antwortpositionen:

1. Ja
2. Nein, aber das würde ich gern tun
3. Nein, daran habe ich auch kein Interesse

	1	2	3	k.A.
Facharbeiter	7	50	42	1
Lehrlinge	11	67	21	1

Tabelle 15

Sehen und Hören westlicher Sender
(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

Antwortpositionen:

1. nahezu täglich
2. einmal oder einige Male wöchentlich
3. einmal oder einige Male monatlich
4. gar nicht

	1	2	3	4	k.A.
Facharbeiter	35	33	18	13	2
Lehrlinge	32	38	18	10	2

Die Mängel in der Einflußnahme der sozialistischen Öffentlichkeit auf die Freizeitgestaltung der befragten Jugendlichen zeigen sich auch in Tabelle 16, wo die Ergebnisse zusammengestellt sind, die die Einschätzung dieses Sachverhaltes durch die Jugendlichen widerspiegeln. Obwohl diese Einschätzung nichts grundlegend Neues bietet, sondern nur bekannte Unzulänglichkeiten erneut bestätigt, fordert sie zumindest zu der nachdrücklichen Bemerkung heraus, daß auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung der Jugendlichen gründlichere Analysen mit dem Ziel der bewußten Veränderung angestellt werden sollten. In Tabelle 16 wurden nur die Bewertungen der befragten Lehrlinge berücksichtigt. Die Einschätzungen der befragten Facharbeiter fallen durchweg noch ungünstiger aus, was allerdings durch etwas andersgerichtete Interessen der älteren Jugendlichen und durch die bekannte Tatsache, daß ältere Jugendliche etwas kritischer urteilen, erklärt werden kann. Die Schärfe dieser kritischen Bewertung der Einflußnahme der Öffentlichkeit auf die Freizeitgestaltung sollte vor allem darin gesehen werden, daß die Kirche faktisch kaum ungünstiger abschneidet als sozialistische Einrichtungen und daß infolge der nicht repräsentativen

und dadurch "günstigen" Zusammensetzung der Teilpopulation
Lehrlinge - die weiblichen Jugendlichen urteilen nach den Er-
gebnissen der Gesamtstudie positiver als die männlichen -
noch eine "milde" Bewertung angenommen werden muß.

Tabelle 16

Aktivität öffentlicher Einrichtungen bei der
Freizeitgestaltung im Wohngebiet - in der Sicht
der Lehrlinge (in Prozent)

Antwortpositionen:

1. in sehr starkem Maße
2. in starkem Maße
3. in schwachem Maße
4. in sehr schwachem Maße, gar nicht
5. gibt es in meinem Wohngebiet nicht

	1	2	3	4	5	k.A.
Jugendklub	6	16	24	12	41	1
Leitungen der FDJ	4	16	30	26	22	2
Nationale Front	2	9	25	39	19	6
Kirche	5	12	17	36	24	7
Betrieb, der im Wohngebiet liegt	3	9	18	29	36	5

Möglichkeiten zur Veränderung dieser unzulänglichen Situation
zeigen die Jugendlichen selbst. 80 % der befragten Facharbeiter
und Lehrlinge beantworten die Frage, ob sie an weiteren Kennt-
nissen über die Sowjetunion interessiert seien, mit "ja". Daß
dabei das Interesse an

- der Arbeits- und Freizeitgestaltung der sowjetischen Jugend
- modernen Großbetrieben
- Landschaftlichen Schönheiten

größer ist als an Gedenkstätten, gibt entsprechende Orientie-
rungen für die inhaltliche Gestaltung.

Ein Teil der Jugendlichen - Zahlenangaben siehe Tabelle 17 - bekundet Interesse an der Erweiterung seiner Russischkenntnisse. Diese Anzahl ist zwar nicht überwältigend, doch könnten zweifellos mehr Interessenten gewonnen werden, wenn diesen bekannt wäre, daß es sich nicht um eine Fortsetzung des Schulrussisch handelt, sondern daß

- vor einem geplanten Freundschaftsbesuch in einem sowjetischen Betrieb technisches Russisch
- vor einem geplanten Ferienplatzaustausch Touristen-Russisch usw. im Rahmen der Betriebsakademie vermittelt würde.

Tabelle 17

Interesse an der Erweiterung der Russisch-Kenntnisse
(nach Tätigkeitsgruppen, in Prozent)

Antwortmodell:

1. vollkommene Zustimmung
2. mit gewissen Einschränkungen
3. kaum Zustimmung
4. überhaupt keine Zustimmung

	1	2	3	4	K.A.
Facharbeiter	13	23	33	28	3
Lehrlinge	12	26	36	26	1

III. Hinweise für die Gestaltung der Arbeit mit den Jugendlichen

Unbeschadet der im Rahmen der Vorbemerkungen gemachten Einschränkungen bezüglich der Repräsentanz ergeben sich anhand der vorliegenden Daten eine Reihe HINWEISE, die für die Bereiche der befragten Jugendlichen zutreffen und darüber hinaus, Ansätze für die Verbesserung der Jugendarbeit auch in anderen Bereichen sein können.

Eine wesentliche Erkenntnis ist die Forderung nach mehr KONKRETHEIT bei der Gestaltung der klassenmäßigen Erziehung. Mit Solidarität "an sich" findet man bei Jugendlichen nicht die wünschenswerte Resonanz. "DIE FDJ DES BEZIRKES LEIPZIG BAUT IM III BEZIRK VON HANOI EINE SCHULE!" - eine solche Lösung etwa, noch anschaulicher gestaltet durch Baupläne und Bilder vom Stand der Bauarbeiten, würde der jugendlichen Mentalität entsprechen.

Da ein nicht unerheblicher Teil der Jugendlichen SOLIDARITÄT noch nicht als Erfordernis des Klassenkampfes gegen den Imperialismus empfindet, dürfte das "Solidaritätslied" von Hanns Eisler und Bertolt Brecht, von Singegruppen in modernem Arrangement vorgetragen, in hervorragender Weise geeignet sein, um musikalisch marxistisch-leninistische Propaganda zu betreiben.

Durch bessere Vorbereitung von Solidaritätsaktionen, zu der sowohl die agitatorische als auch die medizinische - beispielsweise bei Blutspendeaktionen - gehört, sollte ein Teil der Unterschätzung der mehr "ideellen" Formen der Solidarität abgebaut werden können. Zum anderen sollten mehr Jugendliche dadurch bereit sein, sich persönlich zu arrangieren und nicht nur Formen der Solidarität zuzustimmen, für die man als Einzelner kaum Opfer zu bringen hat.

Das politische Gespräch des Leiters (Brigadier, Meister, Abteilungsleiter, Lehrmeister), dessen Notwendigkeit durch den Politbürobeschluss über Agitation und Propaganda nachdrücklich unterstrichen wurde, der Staatsbürgerkundeunterricht, der Zirkel Junger Sozialisten sind besser als bisher zu nutzen, solche Probleme wie

- Klassenkampf gegen den Imperialismus
- Zusammenarbeit der sozialistischen Staatengemeinschaft
- Nationale Befreiungsbewegung

durch anschauliche und aktuelle Gestaltung mit konkretem Inhalt

zu erfüllen. Solche wesentlichen Begriffe der gegenwärtigen politischen Entwicklung wie Sozialdemokratismus, Sozialistische ökonomische Integration, Atheismus, nichtkapitalistischer Entwicklungsweg, UNIDAD POPULAR usw. müssen einfach zum aktiven Kenntnisschatz eines jungen Sozialisten gehören.

"DER JUGEND VERANTWORTUNG UND VERTRAUEN" - dieses Grundprinzip unserer sozialistischen Jugendpolitik sollte von jedem Leiter nicht nur allgemein anerkannt, sondern auch durch Taten realisiert werden. Die Zahl der Jugendobjekte und Jugendbrigaden im Bereich der befragten Jugendlichen entspricht noch nicht deren Bedürfnissen. Durch Bildung weiterer Jugendobjekte und Jugendbrigaden für Jungfacharbeiter könnten dem sozialistischen Wettbewerb neue Impulse verliehen werden, die bei entsprechender Anleitung sowohl persönlichkeitsbildende als auch ökonomische Effekte nach sich ziehen würden. Der Wunsch der Lehrlinge nach der Arbeit in Jugendbrigaden ist unter Berücksichtigung des Ausbildungszieles nicht immer realisierbar, da der Ausbildung in Lehrlingsbrigaden auch gewisse Nachteile anhaften. Ob in Lehrlingsbrigaden ausgebildet werden kann, läßt sich deshalb nur im konkreten Fall entscheiden.

Die Tatsache, daß ein Teil der befragten Lehrlinge nicht an der vormilitärischen Ausbildung teilnimmt, ist kaum entschuldbar. Das stellt eine Nichterfüllung der staatlichen Aufgaben im Bereich der Berufsausbildung dar. Da ein weiterer - nicht unerheblicher - Teil der Probanden nicht gern an der vormilitärischen Ausbildung teilnimmt, ist offensichtlich eine abwechslungsreichere und niveauvollere Gestaltung derselben erforderlich. Unter dem Aspekt der Wehrbereitschaft stellen diese Forderungen unabdingbare Notwendigkeiten dar.

Auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung fehlt es an einer einheitlichen Konzeption. Es scheint dem Zufall überlassen, wer sich wann und wo um die Freizeitgestaltung der Jugendlichen kümmert.

Wenn wir in der klassenmäßigen Erziehung vorankommen wollen, darf die Jugendarbeit nicht am Betriebs- bzw. Schultor enden. Die von den Jugendlichen vorgenommene Wertung bezüglich der Freizeitgestaltung sollte Signal für eine tiefergehende Analyse mit dem Ziel der VERÄNDERUNG sein.

Anregungen für die Gestaltung der Jugendarbeit geben die befragten Jugendlichen selbst. Es besteht das Bedürfnis nach dem Kennenlernen der sozialistischen Bruderländer, insbesondere der Sowjetunion.

Es sollten deshalb aus bereits vorhandenen oder anzustrebenden Partnerschaftsbeziehungen zwischen sozialistischen Betrieben der RGW-Länder persönliche Beziehungen zwischen den Jugendlichen solcher Betriebe in Form von Brieffreundschaften, Hobby-Freundschaften usw. erwachsen. Die Betriebsakademien sollten dem Bedürfnis nach

- Fachrussisch, Fachpolnisch, Fachtschechisch usw.
- Touristenrussisch, Touristenpolnisch, Touristentschechisch usw.

Rechnung tragen. Allerdings muß diesem zweiten Schritt aber der erste, nach Herstellung persönlicher Bindungen, vorausgehen, um dem Erlernen der Sprache eine konkrete Zielstellung zu geben.

Diese Hinweise anhand einer speziellen Betrachtung der Sortierung Arbeiterjugend der Untersuchung

"JUGEND UND INTERNATIONALISMUS 1972"
(FESTIVALSTUDIE)

möchten keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Es wurde versucht, auf SCHWERPUNKTE zu orientieren, die sich aus der

- ZIELSTELLUNG der KLASSENMÄSSIGEN ERZIEHUNG der JUNGEN GENERATION

- ZIELSTELLUNG der SOZIALISTISCHEN BERUFS-AUSBILDUNG
 - ZIELSTELLUNG des LEHRJAHRESAUFTRAGES 1972/73
- ergeben.

Diese Hinweise sollten

- zur Gestaltung der Jugendarbeit unmittelbar
- als Anknüpfungspunkte tiefergehender Analysen

Verwendung finden können.